# Düsseldorfer Journal und Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 7 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen
werden bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

№ 205. Freitag den 31. August 1855. (Raymund.) 17. Jahrg.


## Aus Düsseldorf.

### Lokal-Bericht.

Vom 30. August. Das Königl. Gymnasium hält heute und morgen in der Aula die Jahresprüfungen seiner Zöglinge und begeht Morgen Nachmittag den Schluß des Schuljahres durch eine feierliche mit Redeakt und Gesang verbundene Entlassung der Abiturienten, deren diesmal zehn sind, welche nach der am 7. und 8. August unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Landfermann zu Coblenz abgehaltenen Abiturientenprüfung das Zeugniß der Reife erhalten haben; 3 von ihnen werden Jura, 4 katholische Theologie, 1 Philologie studiren und zwei sich dem Heerdienste widmen. Im Ganzen haben im Laufe des Schuljahres 307 Schüler die Anstalt besucht, von denen 265 am Schlusse sich noch in derselben befinden; einen Zögling hat die Schule durch den Tod verloren. Der Unterricht wurde außer von dem Direktor von 13 ordentlichen Lehrern ertheilt. Durch den schon im vorigen Jahre erfolgten Austritt des Herrn Professors Dr. Hildebrand wurde Herr Marcowitz zum Oberlehrer befördert und dessen Stelle durch Anstellung des Herrn Dr. Krauß aus Hünfeld in Kurhessen wieder besetzt. Für den Herrn Gymnasiallehrer Kirsch, der als Abgeordneter in der 2. Kammer seinen Sitz eingenommen hatte, docirte längere Zeit Herr Candidat Dr. Schmitz aus Bonn.

Zu den im Eingang erwähnten Schulfeierlichkeiten ladet ein Programm mit einer Abhandlung des Herrn Professors Dr. Carl Crome: „Quid graecis Cicero in philosophia, quid sibi debuerit, quaeritur" ein.

Das neue Schuljahr beginnt am 6. Oktober.

---

Vom 30. Aug. Heute Morgen gegen 10 Uhr ertönte die Brandglocke; es war in der zu Pempelfort belegenen Türkischroth-Färberei der Herren Sartorius u. Comp. Feuer entstanden. Ungeachtet der sehr schnell herbeigeschafften Löschanstalten und einer zahlreich von allen Seiten zuströmenden Hülfe griff das Feuer mit reißender Schnelligkeit um sich und alsbald brannten die verschiedenen Gebäude der Fabrik in hellen Flammen. Der entschlossenen Thätigkeit der Löschmannschaft gelang es, die Handlungs-Bücher und Papiere, sowie einen bedeutenden Theil der Waaren, gefärbtes und ungefärbtes Garn, zu retten und draußen unter den Schutz der sofort aufgestellten Sicherheitswachen, die vom nahegelegenen Jägerhof zur Disposition gestellt waren, zu stellen. In diesem Augenblick (Mittags 12 Uhr) ist das Feuer noch nicht bewältigt.

---

## Wöchentlicher Kunstbericht.

### Bildende Kunst.

Die Kunstvereins-Ausstellung.

5.

Als diametralen Gegensatz zu dem Bilde, mit welchem wir unsern Bericht Nr. 4 schlossen (siehe Nr. 188 d. Bl.), nämlich zu der abschreckenden Scene „der trunkene Familienvater" von Jernberg, können wir ein stark idealisirtes Bild aus dem Volksleben, „die Fischerin" von Cauer, bezeichnen. Ein sehr schönes junges Weib sitzt, Netze strickend, vor der Hütte, indeß ein reizendes blondes Kind neckisch die Mutter über die Schultern liebkost. Ein Ideal in dieser Sphäre? Selbst wenn der junge Künstler sich auf die Lyriker berufen wollte, die das Fischerleben und die Fischerinnen häufig in verklärtem Glanze besungen (z. B. Heine, Lenau 2c.), würde er sein stylisirtes Ideal nicht ganz vertheidigen können. Für die Sculptur allein wäre vielleicht dieser Styl anwendbar. Minder auffällig ist die potenzirte Form bei einer größern Composition von Maaßen „Rheinische Pilgerfahrt" (vergrößerte Reproduktion des Aquarells aus dem Rheinlands-Album), aber auch hier geräth der Styl mit der Natur in Konflikt. Die wackern Bauersleute von der Ahr haben bei ihrer Fahrt nach Apollinarisberg die Worte der Bibel gar zu treu befolgt, „bei der Buße einen ganz neuen Menschen anzuziehen", sie sind keine Bauern geblieben. Hierzu kommt, daß das ganze Gemälde in verschwommen weichem Tone der Farbe beinahe ätherisch aussieht. Als Aquarell war die hübsche Composition sehr sauber ausgeführt; hier wäre mehr Kraft und Tiefe in der Farbe nothwendig gewesen.

Der richtige Idealismus ist in dem schönen Bilde von Fay „Christmorgen in Italien" ausgeprägt; die um den Eingang der Kirche gruppirten Figuren sehen zwar nicht grade aus, als stammten sie von Rom's großen Helden in grader Linie ab: es sind vielmehr moderne Römer und sogar zum Theil Lazzaroni. Aber malerisch und sehr interessant sind diese Figuren dennoch und wir wissen aus Goethe's älterer und Stahr's neuester Reise in Italien, daß der eingeborne Italiener einen instinctiven Sinn für malerische Formen hat. Auf Fay's Bilde trägt freilich die herrliche Mondscheinlandschaft das Ihrige zur poetischen Wirkung bei. Der Idealismus in Fay's Bilde verträgt sich vollkommen mit der Natur. Nicht ganz ist dies bei dem Kels'schen Idyll, „eine Bäuerin mit ihrem Kinde sitzt einem jungen Maler zur Studie", der Fall. Demnach wäre es zu wünschen, daß der Maler diese sehr hübsch componirte Scene derber dargestellt hätte, mehr in der Weise, wie das vorigjährige Bild, auf welchem ein vierschrötiger Bauernknecht die Stelle der etwas zu zarten jungen Mutter vertrat. Die dem Maler zusehenden acht realistischen Gestalten sind auch hier sehr gut.

Entschieden geprägt und trefflich charakterisirt sind die Figuren in dem Bilde von E. Bosch „rheinische Fähre bei Eisgang." Die Darstellung ist eine wohl der Verewigung werthe Scene aus dem verflossenen sehr strengen Winter, Andeutungen in der Landschaft beziehen sich auf Düsseldorf und den Rhein. Eine große Schalde führt einen Lastwagen, verschiedene Waarentransporte und Menschen und Thiere mitten durch die hemmenden Eisschollen von einem Ufer zum andern. Besonders belebt ist die Ueberfahrt noch durch die Verwirrung, welche ein bäumendes Pferd anrichtet; die Gestalten der rüstigen Fährleute in ihrer ruhigen Stellung gegenüber der Angst der Passagiere sind sehr naturtreu und dennoch keineswegs gemein; sie sind die Beschützer von Leben und Eigenthum und dieses Bewußtsein verleiht ihnen auch eine äußere Würde.

In ganz ähnlicher Weise, wie früher der Wiener Litschauer, hat Häberlin von Stuttgart einen Stoff aus der Zeit der Bilderstürmerei und Heiligthumsverwüstung gewählt. Die Oberin eines im Bauernkrieg erstürmten Klosters wehrt den Frevlern durch Vorhaltung des Crucifixes, vor welchem sie ehrerbietig zurückweichen. Die Composition, welche neben diesem Hauptmotiv eine Menge kleinerer Motive aufweist, bekundet ein schönes Talent. Die Figuren haben dagegen noch sehr viel vom Modell.

Von Familienscenen haben wir auffallend wenige; Geselschap, Wieschebrink, Hübner, Jordan und manche andere Künstler sind leider gar nicht vertreten. Außer einigen bereits früher erwähnten Bildern finden sich noch „eine Mutter mit ihren Kindern" von Herm. Becker, ein sehr hübsches Bild, nur dem Anschein nach nicht ganz vollendet; „der Liebling" von C. Nevels, in der Ausführung sehr ähnlich dem Bilde „die Mutter" von Seel; „Großmutter und Enkelin" auf dem Hühnerhof von Süs, in dessen bekannter naiv-kindlicher Manier, aber ungewöhnlich exact gemalt; ein Bauernhof von Plaschke hat denselben Vorzug gegen die früheren Bilder des Künstlers.

An der Spitze der Humoristen steht jetzt wieder ihr alter Führer, Adolph Schroedter, und hat denn auch, obgleich er vielfach in Aquarellen thätig gewesen, ein allerliebstes kleines Gemälde beigesteuert, „die beiden Blumenliebhaber". Wo giebt es die komischsten Figuren unter den in der ganzen Welt so zahlreichen Blumisten? In Holland, dem Lande der Tulpen, die mit Gold aufgewogen werden! Schroedter malte einen dicken und einen dünnen Mynheer, jenen phlegmatisch, diesen cholerisch, wie sie vor einem systematisch classifizirten Tulpenbeet die Größe der Schöpfung in ihrer Art anerkennend bewundern. Unter dem mächtigen Sonnenschirm faullenzend hingestreckt übersetzen sie das Dolce far niente in's Holländische. Aber statt den Golf von Neapel anzublicken und der Mandoline zuzuhören, weiden sie sich an der prosaischesten Pracht der Natur, dem duftleeren Farbenspiel und schmauchen aus irdenen Pfeifen — in Italien phantastische Poesie, hier unverwüstliche Langweiligkeit. Unsere guten Nachbarn in den Niederlanden könnten Meister Schroedter noch manchen hübschen Stoff zur Ausbeute liefern. Sie haben anscheinend zwar auch noch zu einem zweiten Bilde der Ausstellung gesessen. J. Reiners malte eine Wirthshausscene; die dicke Herbergsmutter ist im Begriff, einen trunkenen nicht zahlungsfähigen Gast auszuweisen. Diese Aktion, weit mehr aber noch ein im Hintergrunde angebrachtes Tête à tête ist sehr stark in niederländischer Manier. Es dürfte zweckmäßiger sein, die Holländer zu idealisiren (wie Schroedter es gethan) als sie wie hier geschehen, gar zu treu hinzustellen; abgesehen von der Aesthetik wird die Moral auch besser dabei conservirt. Solch ein verduselter Zecher ist zu platt für den Humor und zu harmlos, um als abschreckendes Beispiel zu wirken.

Zwei Variationen über dasselbe Thema sind in doppelter Beziehung humoristisch. Högg und Toussaint begegnen sich in komischer Weise, indem sie beide kaffeemahlende Männer darstellen. Toussaint nimmt einen alten Junggesellen, der Kaffee mahlen muß, weil er nicht geheirathet, und Högg einen Großpapa, der dieselbe weibliche Handarbeit verrichtet, eben weil er heirathete und ein schreiendes Enkelchen zu versorgen hat. Wie oft ist nicht schon die soziale Frage beim Kaffee zu lösen versucht worden; und dennoch haben die beiden Maler hier eine ganz neue Manier gefunden! Auch Wallander nimmt den braunen Mokkasaft zum Bindemittel eines Kleeblatts alter Weiber. Wenn die Idee nicht gar so alt, würde die Ausführung das Bild ebenfalls interessant machen. Feiner ist der Humor in dem Bilde von A. Dumont „das schwierige Musikstück". Wie trefflich ist der alte Cellist, der zum zehntenmale den Bogen nach den nochmals genau betrachteten Noten ansetzt, in seinem ganzen Habitus charakterisirt! Und die Details der Umgebung, eine Wirthshauskammer vierten Ranges, der Koffer als Zeichen der ewigen Wanderung und die Tänzerin über dem Kopfkissen des Orchestermitgliedes!

In der Idee ähnlich ist „der gestörte Gesangunterricht" von Oppenheim. Ein halbes Chor von „sieben Brüdern" bringt einen Schulmeister zur Verzweiflung. Minder gelungen, weil übertrieben, ist der „furchtsame Schmiedelehrling" desselben Künstlers. Der Meister thut in der Wucht des Schlages und der Zögling in der Angst vor dem Geschlagenwerden etwas zu viel. Mit Humor ist auch das neueste Bild von Phil. Schmitz „der Auswanderungs-Agent" ausgestattet. Der junge Maler bekundet darin einen merklichen Fortschritt gegen seine frühern Arbeiten; die Composition würde gewonnen haben, wenn sich an den Figuren ein steifer Elbogen nicht dreimal wiederholte.

Die biblischen Bilder, von denen wir im Laufe der Ausstellung eine größere Anzahl erwarteten, weil sie in früheren Jahren immer reichlicher vertreten gewesen, sind in der Minorität geblieben. Aus Düsseldorf haben nur Nießen, Otto Rethel, Fräul. Ben-

singer und Andreas Müller beigesteuert. Unter den Bildern des erstgenannten Künstlers, der consequent seinen eigenen Weg geht, sind die beiden großen Christusfiguren vorzugsweise imposant in der Farbe; sehr schlicht in Form und Idee ist Otto Rethels „Boas und Ruth", aber so innig und wahr gefühlt, daß nun die anspruchlose Haltung des Bildes um so größeren Eindruck macht. Ruth, die demüthige Magd, ist ein schönes Ideal edler Weiblichkeit. Die kleine im Gehen lesende Maria von Fräulein Bensinger ist sehr niedlich gemalt, aber der Ausdruck verliert seine Wirkung, weil er sehr nahe ans Komische streift. Das Christuskind in den Wolken von Andreas Müller ist der Absicht des Malers entsprechend, entschieden transcendental; so wenigstens glauben wir den Zusatz im Catalog verstehen zu müssen.

Von auswärts kam noch eine hübsche Madonna von Steinbrück und ein riesiges Gemälde von Julius Hübner „die Buhlerin Babylon aus der Apokalypse". Es befremdet mit Recht, einen Gegenstand wie diesen im Oelbild ausgeführt zu sehen, den man al fresco besser am Platze fände. Wenn somit die Mehrzahl der Beschauer der phantastischen Darstellung in dieser vollen Farbenwirkung kein Interesse abgewinnen kann, verdient das Bild gleichwohl wegen vieler Schönheiten, namentlich in der Zeichnung, die Beachtung aller Kunstfreunde. Augenscheinlich leidet die Wirkung der Hübnerschen Bilder aber unter seiner diesmal zur Schau gestellten Vielseitigkeit. In Aquarell und Oel hat der Meister sich in jedem erdenklichen Genre gezeigt. Diese Art hat etwas von der Prätension der Franzosen, welche in der exposition des beaux arts fünfzig und mehr Bilder von einem Maler ausstellen. Bei Hübner fehlt diesmal blos das Stillleben — sonst hätten wir ihn in allen Zweigen der Kunst kennen gelernt.

Letztgenanntes Fach vertritt diesmal nur ein Künstler, der Norweger Prinz, von welchem drei Bilder ausgestellt sind. Neben großer Productivität legt der fleißige Maler das Bestreben an den Tag, durch Abwecholung in den Gegenständen seinem eng begränzten Genre immer neuen Reiz zu verleihen. Das größte der drei Bilder zeigt neben den in einer Schale und auf der Schüssel prangenden Früchten auch allerlei Confekt und Confituren; mit unglaublicher Geduld ist hier die treueste Nachahmung der Natur erreicht und dem scharfen Auge des Malers ist keins der kleinen charakteristischen Kennzeichen seiner Gegenstände entgangen. Da fehlt nicht ein Titelchen, man mag die Weinbeeren oder die bunte Papierhülle eines Knall-Bondons betrachten, Alles ist vollendet ausgeführt. Seit dem vorigen Jahre, wo ebenfalls ein größeres Bild von Prinz (eine symbolische Composition) ausgestellt war, hat derselbe ganz außerordentliche Fortschritte gemacht; was damals an seiner Farbe besonders auffiel, die monotone Trockenheit, das ist jetzt verschwunden und er kommt nun seinem Meister Preyer immer näher.

Ein Stück häuslicher Naturgeschichte hat Lachenwitz in seinem Bilde geliefert; die frappante Wahrheit der dargestellten Scene überrascht alle Beschauer und zieht auch die Blicke derjenigen an, die sonst kein Interesse für solche Dinge haben. „Ein Rattenfänger bricht in einen Kaninchenstall ein." Wie das haarsträubende Antlitz des borstigen Rüden und sein glühendes Auge die Freude über seine glücklich vollbrachte Invasion verräth! Und daneben die weichen harmlosen Kaninchen, so unschuldig und so duldsam. Lachenwitz hat hier dem kleinen Naturleben ganz vortrefflich die humoristische Seite abgewonnen, er strebt nach einer höhern Auffassung des Thierlebens und es kann nicht fehlen, daß seine Bilder auf solche Weise einen großen Kreis von Liebhabern finden, wie Edwin Landseers berühmte Thierstücke ihn gefunden haben.

## Musik und Theater.

Essen. Am 26. und 27. August feierte unser Männergesang-Verein sein erstes Stiftungsfest. Bekanntlich bestanden hier seit einigen Jahren zwei Gesang-Vereine, die „Liedertafel" und die „Concordia", welche bei ihren fast gleichmäßigen Kräften, ebenbürtig nebeneinander hätten wirken können; allein die vielen Differenzen, welche sogar in den gewerblichen Verkehr sich eingeschlichen, thaten der guten Sache Abbruch. Dieselben zu beseitigen, war mit der Zeit ein Bedürfniß geworden und als in diesem Frühjahr der Musikdirektor der „Liedertafel" seinen Kontrakt gekündigt und wegen der Neuwahl erhebliche Schwierigkeiten sich zeigten, schien der Moment günstig, eine Annäherung an die „Concordia" anzubahnen. Brüderlich reichten beide Vereine, das Vergangene vergessend und vergebend, sich die Hand und schlossen einen neuen Bund sub nomine „Männer-Gesang-Verein zu Essen".

Mannheim. Als neuen Gast von besonderer Bedeutung haben wir in diesen Tagen den längst bewährten Emil Devrient begrüßt. Bereits hat er als Bolingbroke im „Glas Wasser" und als Posa im „Carlos" entschiedenen Beifall geerntet. Wie ich höre, wird er noch als „Tell", „Egmont" und „Hamlet" auftreten. Ich kann hier nicht umhin, die betrübende Wahrnehmung auszusprechen, daß das hiesige Publikum dem Drama viel weniger hold ist, als der Oper und namentlich die classischen Stücke auffallend vernachlässigt, selbst wenn anerkannte Bühnenkünstler als Gäste auftreten. Trotz der Erweiterung und Erneuerung der Bühne scheint die Erinnerung an die große Zeit des Mannheimer Theaters immer mehr zurückzutreten, da selbst Schiller, den die Mannheimer doch mit Fug und Recht zu den Ihren zählen, das Haus nicht mehr zu füllen vermag, wenn nicht die auswärtigen Besucher von dies- und jenseits des Rheines ihr beträchtliches Contingent stellen, was sie während des Gastspiels der Fräul. Seebach und auch bei Devrients Anwesenheit in reichlichem Maaße gethan haben. Möchten wir doch an München wieder lernen, was unsere Väter wohl wußten, wie aber vergessen zu haben scheinen, daß die Cultivirung des classischen Schauspiels ein Beweis achter Cultur ist und als solcher auch ehrt.

Hamburg. In den Gastschauspielen auf unserm Stadttheater trat in vergangener Woche Fraul. Marie Seebach, jetzt Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, früher bei uns engagirt und ein Pflegling des hiesigen Instituts, in drei Rollen auf, nämlich als Gretchen im „Faust", als Jane Eyre in „Die Waise aus Lowood" und als Adrienne Lecouvreur in dem gleichnamigen Scribe'schen Stück. Das Haus war bei allen drei Vorstellungen bis auf die letzten Platze gefüllt, der Empfang der Künstlerin seitens des Publikums, das sie nur ungern scheiden sah, ein stürmischer. Marie Seebach verdient aber auch, daß man ihr zujauchzt: denn ging sie von uns als eine der schönsten Vollendung entgegenreifende Künstlerin, ausgerüstet mit dem beneidenswerthesten Talent für das recitirende Drama, so kehrte sie zurück fast schon angelangt auf der höchsten Staffel der Vollendung. Noch im Lauf dieser Woche soll, dem Vernehmen nach, ihre Schwester, Fräul. Wilhelmine Seebach, ebenfalls auf unserm Stadttheater auftreten.

Wie man erfährt, hat die Darstellung des „Don Carlos" zum Besten der Dresdener „Schillerstiftung" einen Reinertrag von 200 Thlr. pr. Cour. abgeworfen. Es ist Aussicht vorhanden, daß sich hier ein Zweigverein zu gleichem Zweck bilden wird.

---

# Tagebuch.

**Berlin.** Es ist sehr wahrscheinlich, daß Se. Majestät der König im Laufe der nächsten Woche die längst beabsichtigte Reise nach den Rheinlanden antreten wird. Der Schloßhauptmann von Stolzenfels soll bereits die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange Sr. Majestät begonnen haben.

* **Neuß**, 30. August. Unsere Festtage sind vorüber und haben wir alle Ursache, mit deren Verlaufe zufrieden zu sein. Wenngleich vielfach befürchtet wurde, daß der kurz vorher stattgefundene Hagelschlag den Muth mancher Theilnehmer niedergeschlagen habe, so ist dennoch ein ungemein reger Verkehr und viel fröhliche Lust allenthalben sichtlich hervorgetreten. Auf der großen Wiese wurden die Tausende von Zuschauern besonders durch die sehr gut arrangirten Volksspiele belustigt. Hier fand auch wieder ein Privat-Wettrennen statt. Aber die Düsseldorfer Theilnehmer, welche gekommen waren, um für den angeblich von einem Neußer bei ihnen erbeuteten Preise von 40 Frd'or. Revanche zu nehmen, wurden leider sehr enttäuscht, denn mehr als 3 Thaler waren hier nicht zu gewinnen. Die Frequenz auf der Eisenbahn, besonders aber auf dem Neuß-Düsseldorfer Dampfboote, war eine ganz außerordentliche, wozu besonders das heitere Wetter viel beitrug.

**Cleve**, 27. Aug. Nachdem die Bürger Cleve's ihre Häuser mit Flaggen festlich geschmückt hatten, führten die Dampfschiffe und Posten schon gestern und vorgestern eine ansehnliche Zahl von Fremden zu der Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe hierhin, welche auch heute Morgen noch durch neu Ankommende vermehrt wurde. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, als Prag, Oppeln, Gera, Darmstadt, Stuttgart, Eldena und Ungarisch-Altenburg sind bereits Delegirte angekommen und werden heute noch der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, Unter-Staatssecretär Herr Freiherr von Manteuffel, der Königl. Ober-Präsident der Rheinprovinz Herr von Kleist-Retzow und der Herr Regierungs-Präsident von Massenbach, sowie viele, bereits angemeldete Notabilitäten, erwartet. Da die Gasthöfe bereits sämmtlich mit Fremden überfüllt sind, so werden die nun noch Ankommenden, wie auch bereits in den vorigen Tagen geschehen, bei den Bürgern der Stadt untergebracht. Gestern Abend prangte der am Rathhause gebaute neue große, wie auch die drei kleinern Nebensäle in brillanter Beleuchtung und fanden sich die bereits angekommenen Gäste zu herzlicher Begrüßung und freundschaftlicher Unterhaltung bei einem Glase Wein daselbst ein. Obgleich diese Reunion bis tief in die Nacht hinein dauerte, so sah man doch schon heute Morgen in der Frühe die Freunde der Natur, vorzüglich die Männer des Forstes hinausgehen zu einem Spaziergang in die schönen Umgebungen der Hügelstadt. Heute Morgen 9 Uhr wurde die Versammlung durch den ersten Vorstand derselben, den Königl. Kammerherrn Freih. v. Carnap-Bornheim eröffnet und im Namen des ganzen Preußen-Volks, sowie gleich darauf von dem zweiten Vorstand der Versammlung, Justizrath und Bürgermeister von Köln, Herrn Stupp, im Namen der Rheinprovinz begrüßt. Demnächst nahm der Herr Landrath von Haeften als Königl. Commissarius das Wort und bewillkommnete die Versammlung Namens der preußischen Staatsregierung und endlich der Herr Bürgermeister König Namens der Stadt Cleve. Nach dieser Constituirung begannen die Geschäfte der Versammlung mit einem durch den Herrn Professor Dr. Hartstein aus Bonn als Geschäftsführer vorgetragenen Bericht über die Rechnungslage der vorigen Versammlung, deren Ueberschuß einer wohlthätigen Anstalt in Nürnberg zu überweisen von der Versammlung genehmigt wurde. Hierauf wurden die verschiedenen Sektionen gebildet und die Plenarsitzung für heute beendigt.

**Oestreich.** Man schreibt der „Bresl. Ztg." aus Wien: Am 25. Aug. ereignete sich in der Residenz ein ziemlich arger Skandal. Der Humorist Saphir, welcher vor Kurzem von der pariser Ausstellung nach Wien zurückgekehrt war, spazirte um die Mittagsstunde durch eine vom Stephansplatze seitwärts führende Straße, als er plötzlich von einem jungen Manne angehalten und sehr derb mißhandelt wurde. Es ist die Veranlassung dieses Exzesses nicht bekannt, doch hat man Grund zu der Annahme, daß das bemerkte argumentum ad hominem mit einer Verdächtigung zusammenhängt, die Saphir gegen einen Komponisten Wiens in einem seiner pariser Briefe ausgesprochen.

**Frankreich.** Die Abreise Ihrer Majestät der Königin von England ist von größerer Prachtentfaltung begleitet gewesen als ihre Ankunft. Der Zug verließ unter dem Donner der Kanonen um 11 Uhr Vormittags die Tuilerien. Die Nationalgarde und die Linie bildeten bis zum Boulevard Straßburg Spalier, umgeben von einer unabsehbaren Menschenmasse; alle Fenster waren buchstablich mit Zuschauern vollgepropft. Die Musik und die Guiden schritten vor den prachtvollen Equipagen, in denen sich die hohen Gäste befanden, einher. Der Prinz Napoleon und der Prinz von Wales saßen im Achtspänner, dem drei Wagen mit Ehrendamen, Großwürdenträger u. s. w. folgten. Dann kam der Wagen der Königin, gezogen von acht auf das Reichste und Geschmackvollste aufgezäumten Rossen von seltener Race — es war derselbe Wagen, der zur Hochzeit des Kaisers gebaut worden war. Die Königin, die Kronprinzessin, der Kaiser und Prinz Albert hatten in demselben Platz genommen. Der Marschall Magnan und der General Lawoestine ritten zu beiden Seiten am Schlage des Wagens. Zwei Peletons Hundert-Garden in ihren Pracht-Uniformen schlossen den Zug. Der Bahnhof war, wie bei der Ankunft der Königin geschmückt. Um 5 Uhr 5 Min. langte die Königin in Boulogne an; es fand eine Truppenrevue und ein Diner statt; um 12 Uhr schifften sich die englischen Gäste ein, und am Dienstag, Morgens 9 Uhr ist die Königin in Osborne eingetroffen. Ihre Majestät hat 25000 Franks zur Vertheilung an die Armen von Paris zurückgelassen. — Ein Beispiel von menschlicher Neugierde. Ein berühmter Industrieller aus dem Münsterthal in Elsaß wollte der Revue auf dem Marsfelde von der Königin Viktoria beiwohnen. Donnerstag Abend 6 Uhr reiste er von Hause ab, um 8 Uhr war er zu Straßburg und ging dort auf die Eisenbahn; Freitag Morgens 5 Uhr war er in Paris. Man kann denken, daß der eilige Reisende keine Zeit verlor zur Ausruhe. Von 5 Uhr des Morgens bis 5 Uhr Abends sah er in Paris, was jetzt dort zu sehen ist. Um 5 Uhr war er auf dem Marsfelde ganz Auge und ganz Ohr. Nach Beendigung der Revue bestieg er um 8 Uhr wieder das Coupé der Eisenbahn und Samstag Morgen war er wieder in seinem Beruf in Mitten seiner Arbeiter, ohne daß diese von seiner Reise Kenntniß gehabt. Um eine Revue zu sehen, hatte er nicht weniger als 250 Stunden zurückgelegt.

— Ein französisches Blatt veröffentlicht folgendes Beispiel von Fruchtbarkeit. Ein Gutsbesitzer des Cantons Monpont hatte in seinem Garten ein Sommer-Getreidekorn gesäet, welches 147 Aehren und 4600 Körner hervorbrachte. Der Maire der Gemeinde attestirt die Richtigkeit der Thatsache.

— Am 24. August wurden die Säle des Pariser Stadthauses, die noch ihren ganzen Festschmuck tragen, von 75,000 Personen besucht; am 25. war der Zudrang nicht minder groß. Am 26. war der Eintritt nicht mehr gestattet.

— Am 26. August, am Geburtstage des Prinzen Albert, begaben sich sämmtliche Trommler der Pariser Garnison und der Divisionen der Ost-Armee auf Befehl des Kaisers nach St. Cloud, um dem Prinzen ein Morgenständchen zu bringen.

— Alexander Dumas dementirt in einem Schreiben an Emile de Girardin das Gerücht, das ihn von einem 80jährigen Greise dessen halbes Vermögen (300,000 Fr.) hatte erben lassen. Er hofft, daß dies in der „Presse" veröffentlichte Schreiben den vielen ihm in Folge der reichen Erbschaft gestellten Bittgesuchen ein Ende machen werde.

# Feuilleton.

## Eversburg.

Roman von Mathilde Raven

(Fortsetzung.)

Sein Ton rief ihr plötzlich ins Bewußtsein, wer und wo sie war; sie verbeugte sich leicht und sagte: Entschuldigen Sie, ich habe Sie schon zu lange aufgehalten. Es war gewiß nicht Ihre Absicht, mir die schwimmende Insel und die schöne Aussicht hier zu zeigen. Sie hatten gewiß ein anderes Ziel.

Nein, entgegnete er, mich hat nur der schöne Morgen ins Freie gelockt.

Mich auch, fiel sie ein, mit jedem Augenblicke verlegener werdend. Ich bin weiter gegangen, als ich beabsichtigte, man wird mich bereits vermißt haben.

Sie eilte mit niedergeschlagenen Augen den Hügel hinunter, so daß er Mühe hatte, ihr zu folgen.

Sie eilen ja, als wenn Ihnen der Boden unter den Füßen brennte! sagte er scherzend. Es scheint fast, als mißgönnten Sie mir diese angenehme Begegnung, die mir, wenn ich Jäger wäre, den glücklichsten Tag verhieße.

Angenehm? wiederholte sie und versuchte in seinen scherzhaften Ton einzustimmen. Seinem bittersten Feinde am frühen Morgen zu begegnen, verspricht das einen guten Tag?

Er beugte sich leicht vor, um ihr in das erröthende Gesicht zu sehen. Erschrocken über ihre Worte streckte sie ihm lebhaft ihre Hand entgegen, die er mit festem Drucke ergriff.

Comtesse Helene, begann er, aber sie schnitt ihm hastig das Wort ab: O still, verzeihen Sie mir, es war ein ungeschickter Scherz! Sie glauben, so handeln zu müssen, wie Sie thun und mein Vormund ebenfalls. Sie hegen ja deshalb keinen Groll gegen mich. Lassen Sie uns gute Nachbarschaft halten. Dank für Ihre Bereitwilligkeit, mein Cicerone zu sein!

Sie grüßte ihn mit niedergeschlagenen Augen und flog mit leichtem Schritte über den Rasen auf das Gehölz zu, hinter welchem das Haus der Frau Wischhofen stand. Eversburg sah ihr eine Zeitlang mit bewegtem Ausdrucke in seinen ernsten Zügen nach, dann wandte er sich zum Gehen und sagte vor sich hin: Es thut mir doch leid, daß ich es bin, der ihr das Vermögen entreißt. Vielleicht wäre es unter den jetzigen Verhältnissen möglich, einen Vergleich zu Stande zu bringen.

8.

Einige Wochen später, an einem regnerischen Sonntagnachmittage, war in der Küche der Frau Wischhofen eine kleine Gesellschaft versammelt, Franz Hüsing, ihr ältester Sohn Gerhard, der Tagelöhner Althof, ihr Nachbar, und einige andre junge Leute. Frau Wischhofen saß auf ihrem gewöhnlichen Platze am Heerde, bei welchem Katharina mit hoch aufgekrämpten Aermeln beschäftigt war, das Viehfutter zu kochen. Die Männer saßen an dem langen Eichentisch, die Ellenbogen aufgestemmt, die kurze Pfeife im Munde, und plauderten.

Na, sagte Althof, dort drüben auf der Eversburg giebt es ja wohl heute wieder ein großes Hopheh!

Das sieht so aus, entgegnete Gerhard. Es sind so viele Wagen den Schloßberg hinaufgefahren. Da wird wieder was Redliches durch die Gurgel gejagt werden.

Die alte Frau wandte rasch den Kopf und sagte heftig: Das geht doch wohl Dich nichts an, Du brauchst es doch nicht zu bezahlen.

Die leben da alle Tage herrlich und in Freuden, rief Althof verbissen, die tanzen, die essen, so viel und was sie mögen, die trinken, so lange sie können, die legen den ganzen Tag die Hände in den Schooß und schlafen bis Mittag, und unsereiner muß leben wie ein Hund und hat kaum trockenes Brod für Frau und Kind. Ich wollte, unser Herrgott schlüge einmal unter das vornehme Volk, wie damals in Frankreich, vor Napoleon's Zeit, wo die Adelichen alle aus dem Lande laufen und hier bei uns arbeiten lernen mußten, wie andre ehrliche Leute. Es wär' ein wahres Vergnügen wenn unsre feine Comtesse die Schweine füttern müßte, wie Katharina.

Die Dirne am Feuer brach in ein helles Gelächter aus, in welches die ganze Gesellschaft, außer der alten Frau, die ganz blaß vor Aerger geworden war, herzlich einstimmte.

Nun, was lacht Ihr denn? fuhr Althof fort; meint Ihr denn, die vornehmen Leute wären von anderm Fleisch und Blut als wir? Wenn Katharina Geld und schöne Kleider hätte, so könnte sie gerade so gut spazieren gehen und sich putzen und tanzen und sich becouren lassen von den jungen Herren, wie die vornehmen Mädchen.

Katharine lachte noch lauter; sie balancirte den blechernen Topfdeckel mit der Feuerzange über ihrem Kopfe und sagte, indem sie ihrem Schatz Grimassen schnitt: Was meinst Du, wenn ich so einen Sonnenparaplui hätte und damit spazieren ginge?

Hör' auf mit den Possen, sagte Frau Wischhofen mit einem Tone, der ganz dumpf klang vor unterdrücktem Zorne. Mache, daß Du fertig wirst mit Deiner Arbeit.

Katharine legte den improvisirten Sonnenschirm nieder und winkte Franz, ihr den Kessel vom Feuer heben zu helfen. Als er neben ihr stand, konnte sie doch nicht unterlassen, ihm mit einem freundschaftlichen Knuff halblaut zuzuflüstern: O, Jesus, was für ein Spaß, wenn ich so eine Comtesse wär'! Wie viel Plaisir wollten wir uns machen, und was wollten wir uns mit Essen und Trinken zu Gute thun?

Was wolltest Du denn essen? fragte Gerhard, der diese Bemerkung gehört hatte.

Sie bedachte sich einen Augenblick, dann sagte sie rasch: Puren Zucker und nichts als die Rändchen vom Pfannkuchen, das Inwendige gäbe ich dem Hunde.

Sie lachte wieder hell auf und diesmal stimmte selbst die alte Frau in die allgemeine Fröhlichkeit ein, wurde aber schnell wieder ernst, als Gerhard sagte: Ja, so ein vornehmer Herr zu sein, das ist gar keine Kunst. Wenn ich nur Geld genug hätte, so nähme ich mir einen Rentmeister, der gut lesen und schreiben könnte, und dann legte ich mich mit der langen Pfeife in's Sopha. Dann wäre ich gerade dasselbe, was der Herr von Lüttiz ist.

Sprich nicht so dummes Zeug! rief seine Mutter streng.

Das ist kein dummes Zeug! entgegnete er mürrisch, und die Uebrigen stimmten mit ein; Nein, das ist kein dummes Zeug. Die Vornehmen sind nicht besser und nicht klüger als wir.

Ich wollte 'mal sehen, sagte Althof, wenn die Comtesse keinen Rentmeister hätte, wie sie's wohl anfinge, ihr Gut zu bewirthschaften.

Es ist abscheulich von Euch, Althof, daß Ihr so über die Comtesse raisonnirt, fiel ihm Frau Wischhofen entrüstet in's Wort. Sie ist so gut gegen alle Leute. Noch vorige Woche hat sie Freibier und Tanz für alle Eversburger gegeben Ich habt Euch auf ihre Kosten betrunken, und zum Dank dafür schimpft Ihr auf sie.

Was habe ich vom Freibier? entgegnete er. Den andern Tag hatte ich einen Jammer und konnte nicht arbeiten, und meine Frau hat die ganze vorige Woche mit mir gemault, weil ich ihr in der Betrunkenheit einen Knuff gegeben und unsre Kaffeekanne zerbrochen habe.

(Fortsetzung folgt.)

### Neuester Börsen-Bericht.

**Berlin**, 28. August.
Freiw. Anleihe 101¼ bz.
St.-Anl. 1850 101½ B.
„ 1852 dito.
„ 1853 97 B
„ 1854 101½ G.
St.-Schdsch. 87¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch 155 B.
Aach.-Düssd. 88½ G
Berg.-Märk. 84 G.
Berl.-Stett. —
Cöln-Md. 169½—169 bz.
„ „ Pr. 101½ bz.
„ „ II. Em. 103¼ G.

Düsseld.-Elberf. 103½-104 bz.
Pr. Wilh. (S.B) 46¾ B.
„ Ser. I. —
„ „ II. —
Rhein. 105¾—½ bz.
Ruhrort-Crefeld. 87 B.

**Amsterdam**, 28 August.
Wirkliche Schuld 63¾.
„ „ 93¼.
Akt. d. Hand.-Gesellsch. 123¾.

**Paris**, 29 August
Schlußkourse, 4½% 95,00.
„ 3% 66,50.

### Frucht-, Getraide- und Oelpreise

Köln, 29. August.

Rüböl effekt. 50 Thlr. B., in Partheien 49¾ Thlr. B., — G., pr. Novbr. — B., pr. Mai 1855 48½ B., — G., pr. Oktbr. 49¾ Br., 49 G.

Weizen effkt., 138 Sgr. B., 80pf. — Sgr. B., pr. November 149 Sgr. B., 144½ G, pr. März 145 Sgr. B., 144⅚ G.

Roggen effekt., 107—109 Sgr. Br., pr. Mai — Sgr. B., pr. November 104 B., — G., pr. März 107½ Sgr. B., 106⅚ G.

Spiritus effektiv, 42½ Thlr. B. — G., in Partheien Thlr. 42 B., — G., pro Sept.-Dezbr. — Thlr. B., — G., rectifizirt 90% 48½—49 Thlr.
Gerste, hiesige, — Sgr. Br., oberl. Sgr. — Br.
Hafer 40 Sgr. Br

### Civilstand der Bürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren.

Den 26. August, Elis Mathilde, T. des Tapezierers Heinrich Anton Wirtz, Schadowstr. Den 28., Helene Hub, T. des Bureaugehülfen Heinrich Theodor Giesen, Derendorf — Maria Louise, T. des Modellstechers Carl Fried. Buchholz, Lieferg. Den 29., Sophia, T. des Gärtners Adam Röckrath, Hamm.

Gestorben.

Den 28. August, Joh. Carl Kronmeyer, 67 J. alt, Post-Conducteur a. D., verh., Bolkerstr.

### Kunst-Verein

für die

### Rheinlande und Westphalen

in Düsseldorf.

Die hiesige Kunstausstellung bleibt Freitag den 31. d. Mts. und am Sonnabend den 1. k. Mts. für das Publikum geschlossen, indem an diesen Tagen der Ausschuß des Vereins zum Ankaufe der für das Vereinsjahr 1854—55 zur Verloosung gelangenden Kunstwerke im Ausstellungs-Saal versammelt sein, resp. diese Verloosung selbst vorgenommen wird

Am Sonntag den 2. k. Mts. ist dieselbe wieder geöffnet

Düsseldorf den 29. August 1855.

Der Verwaltungsrath,
A. A.
Wiegmann.

## Anzeigen.


### Bekanntmachung.

Diejenigen Grundeigenthümer hiesiger Sammtgemeinde, welche in Folge des am 24. d. M. erlittenen Hagelschadens auf einen Grundsteuer-Nachlaß Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Tagen auf dem Rathhause, Stube Nr. 2, zu melden und zu diesem Zwecke die Steuer-Auszüge mitzubringen.

Düsseldorf den 29. August 1855.

Der Bürgermeister.
Für denselben:
Der Beigeordnete
Dr. Schlienkamp.

Die Leipziger

### Feuerversicherungsanstalt

übernimmt fortwährend Risicos aller Art zu den billigsten Prämiensätzen.

Nachzahlungen sind nie zu leisten.

Der Unterzeichnete hält sich zur Entgegennahme von Anträgen bestens empfohlen.

Hermann Grube,
Hohestraße 907.

### Schöne frische Ananas

erhielt so eben

J. Braun, Elberfelderstraße.

### Aechte westphäl. Schinken

von frischer Sendung

bei J. Braun, Elberfelderstr.

### Neue holländ. Häringe

und Sardellen, prima gelben und grünen Schweizer, holländischen, ächten Edamer, Parmesan- und Chesthire-Käse bei

J. Braun, Elberfelderstraße.

Frische neue holländ. Häringe, Sardellen, neuen Nordlaberdan und besten Ramedeaur-Käse erhielt wieder

J. Hendrichs, Rheinstraße.

Besten neuen Nordlaberdan, neue holl. Sardellen, frische holl. Häringe in $^1/_{16}$, $^1/_8$ und $^1/_4$ Tonnen empfiehlt billigst

J. Hendrichs jr., Burgplatz 316.

So eben erhielt frischen und geräucherten Rheinsalm, sowie alle Sorten lebender Rheinfische, neue Häringe und Blumenkohl zu billigem Preise

C. Maßen, Fischer,
Rheinstraße Nr. 1147.

(876) Ein auswärtiges Mädchen, welches die Küche gut versteht, nähen und bügeln kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle und kann gleich eintreten. Welches, sagt die Exp. d. Bl.

## Städtischer
# Männer-Gesang-Verein

Die letzten Hauptproben zum Concerte unseres Dirigenten Herrn W. A. Knappe finden Donnerstag den 30. und Freitag den 31. August, Abends punkt 7 Uhr, im Rittersaale des Herrn Geisler statt.

Die Direktion.

---

In der
Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen)
ist zu haben:

**Das Gesetz,** betreffend die **Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851,** mit den darauf bezüglichen Ministerial-Instruktionen und Rescripten zusammengestellt und mit Noten versehen von H. Sentrup, Königl. Preuß. Regierungsrath in Magdeburg (zur Zeit Steuer-Departementsrath bei der Königl. Regierung in Düsseldorf). Zweite Aufl. Brosch. 20 Sgr.

Dieses auch äußerlich wohl ausgestattete Werk, das neben vollständigen, übersichtlichen Abdrücken der betreffenden Formulare sämmtliche in Geltung verbliebene Haupt-Bestimmungen über das Klassensteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820, sowie alle neue auf das Gesetz vom 1. Mai 1851 bezügliche Ministerial-Instruktionen und Rescripte enthält, hat in kürzester Zeit die zweite Auflage erlebt.

Viele Königliche Regierungen haben bereits Anlaß genommen, durch ihre Amtsblätter dieses vorzüglich wegen seiner durchaus zweckmäßigen und zuverlässigen Zusammenstellung eine wesentliche Erleichterung gewährende Handbuch der Beamten und dem Publikum zur Anschaffung zu empfehlen. Aber auch noch auf diesem Wege machen wir auf dieses Werk aufmerksam, welches durch seine praktische Brauchbarkeit den Beamten und den Mitgliedern der Klassensteuer- und Einkommensteuer-Einschätzungs-Commissionen, ein willkommenes, ja unentbehrliches Handbuch, dem größern Publikum aber die gewiß erwünschte Gelegenheit bietet, sich über den zur Zeit doppelt wichtigen Zweig der Verwaltung — die Steuergesetzgebung — leicht und sicher zu informiren.

Die Verlagshandlung.

---

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Julie, geb. Weyler, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Düsseldorf den 30. August 1855.

Friedr. Bruckmann.

---

## Gesuch.

(868) Ein mit guten Attesten versehener Kellner aus Ostpreußen sucht eine Stelle. Resl. bittet man, ihre Adressen in der Exp. d. Bl. unter Lit. U. abzugeben.

---

In der Modehandlung von **Sophie Metge & Comp.**, Kasernenstraße 836, werden einige Mädchen in die Lehre gesucht.

---

Die **Würtemberg'sche Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Heilbronn** hat die Versicherung gegen die Gefahren, denen Frachtgüter aller Art bei der See-, Fluß- oder Canalschifffahrt, wie bei dem Transport zu Lande, worunter auch der auf Eisenbahnen verstanden ist, zum Gegenstande ihrer Thätigkeit.

Zum Abschluß von Versicherungen halten wir uns bestens empfohlen mit dem Bemerken, daß jede Auskunft von uns bereitwilligst ertheilt wird.

Die Haupt-Agentur:
**Ferd. Tönnies & Comp.**

---

**(Annonce du bureau central pour l'Allemagne à Paris.)**

**Fauvelle-Delebarre's Boulevard, Bonne-Nouvelle 10 zu Paris**

# Patentirte Kautschukkämme.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt jetzt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschukkämme vor allen andern, selbst den Schildkrötkämmen im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelkämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

---

Bezugnehmend an die Einsendung in Nr. 204 des Düsseldorfer Journals vom 29. d. Mts. können wir als Augen- und Ohrenzeugen des darin erwähnten Vorfalles, der am 26. August c. bei dem hier gegen 9 Uhr Abends eingetroffenen Zuge stattfand, uns nicht versagen, die Thatsache hier näher zu beleuchten.

Der Amtseifer des quäst. Portiers war nicht zu verkennen, wenn er aus Gehorsam zu seinem Vorgesetzten den außerordentlichen Dienst leistete, mit Ungestüm die betreffenden Passagiere ergriff, sie zum Hrn. Bahnhofs-Inspektor führte, ja sogar sich ihres Eigenthums bemächtigte für die vermeintlich von denselben nicht gelösten Billete. Allein, nachdem dieses Alles vorgekommen und der Herr Bahnhofs-Inspektor sich dann erst überzeugte durch hinlänglichen Zeugenbeweis bekannter achtbarer Bürger, daß diese Passagiere unschuldig waren und dennoch auf gemeine Weise beleidigt wurde, so hätte es doch wohl von der Bildung eines Bahnhofs-Inspektors, wenn auch nicht von seinen Instruktionen erwartet werden müssen, daß er die so sehr Insultirten schließlich in Schutz nehme. Er hätte die Sache in Gegenwart der Anwesenden durch Hinzuziehung des betr. Schaffners näher untersuchen, resp. auf Anstehen der Insultirten dieselben zu Protokoll vernehmen und auf diese Weise denselben vorläufig Genugthuung verschaffen sollen, statt sich den achtbaren Bürgern gegenüber die gröbsten Vorwürfe zu erlauben, und sie sogar anzufahren: Scheren Sie sich vom Bahnhofe, sonst lasse ich Sie arretiren!

Somit ist nach unserer Ansicht, die wir Zeugen dieser Frechheiten waren, dem Portier sein Amtseifer weniger übel zu deuten, als das ungebührliche Verfahren des Hrn. Inspektors, und wäre es im Interesse des Publikums sehr zu wünschen, daß ähnliche Fälle nicht mehr vorkämen.

Mehrere Mitreisende.

---

Gestern Abend ist ein kleines weiß- und braungefleckstes Wachtelhündchen, auf den Namen Fiddle hörend, entlaufen. Wer dasselbe Oststraße Nr. 78 wiederbringt, erhält eine gute Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

---

## Zwei tüchtige Schreinergesellen

finden gleich Beschäftigung bei
G. Stolte, Bildhauer, am Kälbermarkt.

---

(855) **Ein möblirtes Parterre-Quartier**

im schönsten Theile der Stadt ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, uns unser liebes einziges Söhnchen **Paul** im Alter von beinahe 7 Monaten an den Folgen der Halsbräune gestern früh 8 Uhr zu sich zu nehmen.

Wir bitten um stille Theilnahme unseres herben Schmerzes!

Düsseldorf den 30. August 1855.

A. B. Bondey.
Emma Bondey, geb. Burberg.

---

## Sarg-Magazin.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl der schönsten und elegantesten Särge zu den billigsten Preisen.

**A. Peters,** Schreinermeister,
Dammstraße Nr. 1277.

---

(875) 2500 und 1500 Thlr. werden gegen erste Hypothek gesucht. Schriftliche Offerten unter Lit. N. 12 nimmt die Exp. d. Bl. an.

---

(870) Ein gut empfohlener militairfreier Kutscher, der gleich eintreten kann, wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

Möblirte Zimmer in der ersten und zweiten Etage, mit oder ohne Kost 2c., Bergerstraße 1165.

---

In dem Hause Nr. 4 am Schwanenspiegel in den neuen Anlagen, resp. auf der Wasserstraße, sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

## Wasserstand.

30. Aug., Morg. 8 Uhr: 8' 1½". N.-W., still, trübe Luft. Wasserwärme 18 Grad.

---

# Fremdenblatt.

### Hotel Domhardt.

Mumm m. Gem., Rittergutsb. a Haus Horst.
Viscount Craubome, Rent. a England.
Edmund Johnson m. Bed., a England.
Eduard Johnson m. Bed., a England.
Glogau, Intendanturrath a Münster.
Klingemann, Kfm a Aachen.
Werner, Fabrikant a Offenbach.
Guntrum, Weinhändler a Bensheim.
Kambitz m. Fam., Kfm a Hamburg.
Wollhum m. Gem., Part. a Brandenburg.
Zülcher, Rent. a Carlsruhe.
Schmid, Kfm a München.
Swaan m. Fam., Rent. a Amsterdam.

### In den drei Reichskronen bei Beeking.

Weyermann m. Fam., a Amsterdam.
Waller m. Fam., Kfm a Holland
van der Meulen m. Fam., a Utrecht.
van Engelen m. Fam., Part. a Zwolle.
van Laer m. Fam., Kfm a Zwolle.
Fortgen-Otter m. Fam., Part. a Amsterdam.
de la Poste m. Gem., Part. a Amsterdam.
Allrok m. Tochter, Part. a Manchester.
Solm m. Gem., Part. a Amsterdam.
Graf v. Uylandt m. Fam., a d. Haag.
Sickens m. Fam., Part. a Utrecht.
Cohen m. Fam., Part. a Thiel
Cohen m. Fam., Part. a Thiel.
Bretz m. Fam., Part. a Amsterdam.
Rhodes, Part. a Sheffield
Brevuis, Advokat a Dortrecht.
Borchers, Kfm a Amsterdam.
Bussemaker, Kfm a Deventer.
Bussemaker, Advokat a Deventer.
Bussemaker, Bürgermeister a Borne.
de Witte, Part. a Groningen.
von Kupff, Kfm a Holland.
Sick, Kfm a Mannheim.
Frau Pommern, a Aurich.
Ebbinghaus, Oekonom a Iserlohn.
Fräul. Krell, a Oldenburg.
Marshall, Part. a Weimar.
van Berschossen m. Fam., Part. a Beveren.
Dr. Weeg, a Münster.
Steffens, Hauptmann a Detmold.
van Helen, Part. a Holland.
Hall m. Fam., Rent. a Amerika.
Schmidt, Kfm a Sprockhövel.
van Teger, Part. a Holland.
van Basse m. Fam., Landrath a Iserlohn.
Trackaner m. Fam., Rent. a Holland.
Krupff, Kfm a Holland
Krupff, Advokat a Holland
Dyckmann m. Fam., Part. a Beverwyk.
von Swieten, Oberst a Holland
Pento, Part. a Zütphen.
Pyper, Part. a Zütphen.

### Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Lord Russel m. Fam. u. Bed., a London.
Holdane m. Fam. u. Bed., a London.
Lawles, Rent. a Amerika.
Richardsen, Part. a England.
Miß Richardsen, a England.
Richardson, Oberst a England.
John Stephenson, Rent. a Hull.
Luke, Part. a London.
Geens, Part. a Brüssel.
Zimmermann, Kfm a Hannover.
Achenbach-Simons, Kfm a Elberfeld.
Lienen, Kfm a Rotterdam.
Bergmann, Kfm a Barmen.
Handtmann, Postrath a Aachen.
Tuchmann, Kfm a Fürth.
Baron v. Meysenbug, a Berlin.
Baron v. Wendt-Papenhausen, a Münster.
Westendorp m. Fam. u. Bed., a Amsterdam.
Sanders, Makler a Amsterdam
van Braam, Gutsb. a Steinhausen.

### Im Europäischen Hof bei Götzen.

Se. Eminenz Graf Landowsky m. Bedien. Bischof von Krakau.
v. Höseler m. Fam., a Meklenburg.
Freiherr v. d. Decken, a Schwarzenraben.
Graf u. Gräfin Ingelheim m. Bed., a Wien.
Mannenkunk m. Gem., Beamter a Schweren.
Sondheim m. Gem., Kfm a Mainz.
Gebr. Richards, Part. a Amerika.
Rosenheim, Kfm a Aachen.
Urbahn, Kfm a Burtscheid.
van de Loß m. Gem., Kfm a Deventer.
Mad. Mühlenfeld, a London.
Davidson, Part. a London
Mohl, Kfm a Barmen.
Corssen, Lehrer a Berlin.
Sonherr, Part. a Aachen.

### Im Römischen Kaiser bei Engels.

Schmitt, Kfm a Paris.
Germain, Kfm a Dijon.
v. Werden, Kfm a Cöln.
Stock, Professor a Stockholm.
Fried, Kfm a Aachen.
Heins, Kfm a Hamburg.
Jansen, Kfm a Gladbach.
Winterscheidt, Kfm a Cöln.
Müller, Kfm a Cöln.
Feldges, Kfm a Barmen.
Greyer m. Tochter, Rentmeister a Cöln.
Jansen m. Frau, Rent. a Crefeld.
Achternbosch, Kfm a Meurs.
Bergfeld, Kfm a Düsseldorf.
Winkelmann, Gutsb. a Orsoy.
Meddeke, Kfm a Hagen.
Berlin, Kfm a Fürth.

### Im Bergischen Hof bei Bender.

Camphausen, Kfm a Mülheim.
Schweich, Kfm a Elberfeld.
Wilkes, Kfm a Dorsten.
Bosler, Kfm a Darmstadt.
Potthoff, Priv. a Düsseldorf.
Herter u. Nonn, Kfte a Brohl.

### Im Berliner Hof bei Kampmann.

Klug, Fabrikant a Dorsten.
Grünewald, Kfm a Münster.
Liederscheidt, Rent. a Velbert.
Schöpp, Kfm a Elberfeld.
Theier m. Sohn, Lehrer a Sprockhövel.
Heinemann, Kfm a Fredeburg.

### Zur Hoffnung bei J. Sommer.

Glaser, Glaser a Linz.
Löneweg, Glaser a Cöln
van Dongen, Steuermann a Ruhrort.
Trompel, Steuermann a Ruhrort.
Hoffrath, Kfm a Elberfeld.
Diederichs, Sattler a Oberhausen.

Redakteur: W. Kaulen in Düsseldorf. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Carlsplatz Nr. 1043.